

Ausschreibung für den neuen Forschungsverbund

Vorsprung Solidarität: Zukunft und Mehrwert progressiver Sozialpolitik

Hintergrund

Sozialpolitik ist weit mehr als Absicherung – sie ist auch Produktivkraft, Fundament für Wohlstand und Grundlage für Selbstbestimmung. Doch sie steht am Scheideweg: In einer Welt der Umbrüche geraten unsere sozialen Sicherungssysteme unter Druck und multiple Transformationen erfordern, neue Wege zu gehen. Eine solidarische Sozialpolitik kann dabei nicht nur für Stabilität sorgen und verhindern, dass die Gesellschaft in Gewinner und Verlierer zerbricht – sie ist auch der Schlüssel dazu, sozial-ökologischen Wandel aktiv, nachhaltig und gerecht zu gestalten.

Deshalb wollen wir mit Solidarität die soziale Sicherung der Zukunft entwerfen: Welche bisherigen Lösungen müssen neu ausgerichtet werden, wenn sich neue Anforderungen abzeichnen? Was sind (neue) Antworten auf altbekannte Strukturdefizite? Und welche progressiven Reformen machen die soziale Sicherung krisenfest und sichern in Zukunft Teilhabe für alle?

Uns geht es zum einen um den „Sprung nach vorn“: Wir suchen innovative sozialpolitische Konzepte für eine starke Daseinsvorsorge und verlässliche soziale Infrastrukturen von morgen. Zum anderen geht es uns um den „Vorsprung“ durch soziale Sicherung: Wir suchen Forschungsprojekte, die solidarische Sozialpolitik als Wettbewerbs- und Standortvorteil begreifen – als Garant für individuelle Autonomie und für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Förderziele

Wir laden zur Einreichung von Projektskizzen ein, die Impulse für eine progressive Gestaltung sozialer Sicherung liefern und sich dabei mit folgenden Aspekten zukünftiger Optionen, neuer Gestaltungsansätze und möglicher Konstellationen für politische Entscheidungsträger*innen beschäftigen:

- Forschung zu Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit solidarischer Finanzierungsmodelle sozialer Sicherungssysteme in Deutschland, insbesondere unter den Vorzeichen von multiplen Transformationsprozessen
- Forschung zu sozialer Sicherung als zentraler Leistungsträgerin gesellschaftlicher und demokratischer Integration und als Garantin für sozialen Ausgleich, Teilhabe und Fairness;
- Forschung zu und Entwicklung von Modellen moderner Sozialpolitik sowie Belege für den individuellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mehrwert innovativer Wohlfahrtskonzepte.

Wir erwarten Projekte, die über die Analyse der Determinanten und Bedingungen der künftigen Entwicklung und Leistungsfähigkeit sozialer Sicherung in Deutschland hinausgehen: Gesucht sind konkrete Policies, politiknahe Instrumente und valide Reformpfade für die aktive Gestaltung der Sozialpolitik von morgen.

Forschungs- und Transferkonzept

Wir gehen davon aus, dass sich die Förderziele mit Einreichungen aus allen relevanten wissenschaftlichen Disziplinen erreichen lassen, z. B. aus Sozial- und Politikwissenschaften, Ökonomie, Recht, Geschichtswissenschaft, Psychologie, Pädagogik, Medizin, Informatik, Arbeits- und Gesundheitswissenschaften und Kommunikation. Besonders willkommen sind uns interdisziplinäre Forschungsansätze,

Die Forschungsvorhaben können grundlagenorientiert, konzeptionell oder empirisch ausgerichtet sein. Es kommen sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgerichtete Forschungsdesigns infrage. Willkommen sind auch Mixed-Method-Designs.

Die Forschungsvorhaben müssen ein Transferkonzept beinhalten, aus dem hervorgeht, auf welche Weise bereits während der Projektlaufzeit Adressat*innen erreicht und (empirische) Befunde und Projekt-Outcomes – neben einer wissenschaftlichen Verbreitung – auch über das Ende der Projektlaufzeit hinaus in die öffentliche und politische Debatte eingespeist werden können, etwa über Social Media, Podcasts, Workshops, Veranstaltungen, Indices/Dashboards oder über (kontinuierliche) Beiträge zu Portalen und weiteren Medienformaten.

Zugänge

Mehr als ein administratives Regelwerk ist soziale Sicherung gesellschaftliches Rückgrat und Fundament für sozialen Zusammenhalt. Sie begleitet uns über alle Lebensphasen und Lebenswelten hinweg – von der normativen Verfassungsgarantie bis zur mikro-politischen Verwaltungspraxis. Sozialpolitik ist dabei eine hochdynamische Arena, in der Wohlstand, Teilhabe und Gerechtigkeit immer wieder neu verhandelt werden. Erwünscht sind Forschungsvorhaben, die tief in dieses Konstrukt eindringen und die die verborgenen Leitbilder und Wertvorstellungen und die hintergründigen Mechanismen analysieren, die die Auseinandersetzungen um Interessen strukturieren. Dabei geht es auch um harte Verteilungskämpfe sowie Kosten, Nutzen und Legitimation von Transferleistungen. Erwünscht sind ebenso Forschungsvorhaben, die die Belastungen sozialer Infrastruktur in einer Welt im Umbruch betrachten und potenzielle Missverhältnisse beleuchten, etwa an Stellen, an denen verfassungsrechtliche Ansprüche auf soziale und ökonomische Realitäten treffen.

Handlungsfelder sozialer Sicherung

Sozialpolitisch relevante Handlungsfelder umfassen Gesundheit und Pflege; Alterssicherung; Diversität, Inklusion und Teilhabe; Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung; Wohnen; Familie, Betreuung und Carearbeit; Jugend; Bildung; Migration; Public Health, Prävention und Rehabilitation; soziale Dienste; Arbeitsmärkte, -bedingungen und Beschäftigung. Erwünscht sind Vorhaben, die sich der Entwicklung und Abschätzung konkreter Policies in diesen oder weiteren sozialpolitischen Handlungsfeldern widmen.

Wirkungsebenen sozialer Sicherung

Erwünscht ist Forschung, die die Systemlogik und komplexe Mehr-Ebenen-Architektur sozialer Sicherung in Deutschland in den Blick nimmt. Von besonderer Relevanz dabei ist das spannungsgeladene Verhältnis und Ineinandergreifen von Makro-, Meso- und Mikro-Ebene:

- Auf einer übergeordneten strukturellen Ebene (Makro) gesellschaftlicher Integration und gesamtwirtschaftlicher Entwicklung stellen sich u. a. Fragen nach systemischen Bruchstellen im institutionellen Gefüge und nach den ökonomischen Wirkungen politischer Reformen.
- Auf einer intermediären organisationalen Ebene (Meso) ist von Interesse, wie Arbeitsorganisationen, Tarifpartner, Selbstverwaltung und Administration Sozialpolitik nicht nur vollziehen, sondern aktiv transformieren, gestalten und durch organisationale Logiken strukturieren.
- Auf einer subjektiven Ebene der individuellen Wahrnehmung (Mikro) ist die unmittelbare Erfahrung von Sozialpolitik relevant und damit verbunden die Frage, inwiefern soziale Sicherung Teilhabe und Autonomie individuell vermitteln und gewährleisten kann.

Vor diesem Hintergrund können Forschungsvorhaben Erkenntnisse über die institutionelle Gestaltung der Sozialpolitik von morgen liefern: Welche Konstellationen sind auch in Zukunft noch tragfähig und an welchen Stellen bedarf es (umfassender) Rekonfiguration? Mit Blick auf eine konkrete Policy-Impact-Analyse können Forschungsvorhaben zudem Evidenz für die reale Durchschlagskraft von Reformen und zur Folgenabschätzung liefern.

Begriff(e), Verständnis und Reichweite sozialer Sicherung

Willkommen ist Forschung, die sich mit dem Verständnis von Sozialpolitik, Sozialstaat, Wohlfahrt, Daseinsvorsorge und sozialer Infrastruktur befasst: Unterschiedliche Begriffe framen das, was wir unter sozialer Sicherung verstehen – und wer ihre Akteur*innen und Adressat*innen sind. Damit zusammen hängt auch die Definition der Reichweite von Sozialpolitik und die Frage, wer einerseits welche Rechte besitzen und wer andererseits welche Kosten und Lasten tragen soll.

Themenschwerpunkte

Quer zu den Zugängen liegen Herausforderungen, aber auch Potenziale und Chancen für eine progressive Sozialpolitik. Da sie kein statisches Gefüge, sondern Resultat permanenter Aushandlungsprozesse und gesellschaftlichen Ringens um Deutungshoheit ist, sollen sich in den Projektvorhaben die verschiedenen Interessen sowie strukturellen Machtverhältnisse dieser Verhandlungen und deren tieferliegenden Dynamiken widerspiegeln. Damit können Spannungsfelder offengelegt werden, die die konkrete Ausgestaltung sozialer Sicherung beeinflussen. Die folgenden Themen bieten dafür konkrete Ansatzpunkte.

Alte Pfade und neue Herausforderungen

Die soziale Sicherung in Deutschland ist ein historisch tief verankertes und gewachsenes System unterschiedlicher Institutionen, Organisationen und Akteure. Während sich die Lebensrealitäten der Menschen in Deutschland immer weiter ausdifferenziert haben – etwa mit Blick auf Übergänge im Lebensverlauf und insbesondere im Alter, veränderte Pflege- und Zeitbedarfe etc. – verhardt

die institutionelle Architektur sozialer Sicherung oft in einer lähmenden Pfadtreue, die mit den heterogenen und diversen sozialen Bedarfen nicht Schritt hält. An anderen Stellen wiederum besitzt soziale Sicherung hoch- bzw. sogar überkomplexen Charakter. Pfadabhängigkeiten und Überregulierung blockieren hier Potenziale für eine effiziente und bürger*innennahe Sozialpolitik. Gesucht sind Ansätze, die einerseits tradierte Interessenkonflikte und Politikverflechtungen lösen und andererseits ungenutzte Potenziale, wie etwa Digitalisierungschancen, heben.

Zugleich verschieben geopolitische Verwerfungen, die Klimakrise und die Verbreitung von künstlicher Intelligenz die Anforderungen und Grenzen für Absicherung und sozialen Ausgleich. Erwünscht sind Forschungsprojekte, die diese (und weitere) Entwicklungen antizipieren, ihren Impact einschätzen und Lösungen entwickeln, um sozial-ökologische Wandlungsprozesse nicht nur zu begleiten, sondern aktiv zu gestalten.

Kosten, Finanzierung und Geldströme

Eine gute und effiziente Daseinsvorsorge kostet Geld, das Bürger*innen in Form von Beitrags- und Steuerzahlungen bereitstellen. Teile des sozialen Sicherungssystems stehen dabei unter einem hohen finanziellen Druck, bedingt durch gestiegene und weiter steigende Ausgaben.

Wichtig ist daher zum einen die Analyse von Kostenentwicklungen und -treibern: An welchen Stellen versickert Kapital in ineffizienten Strukturen? In dieser Analyse sollen auch systemische Schwachstellen identifiziert werden, die die sozialen Sicherungssysteme anfällig machen für gemeinwohlschädigende Geschäftsmodelle und das Abschöpfen öffentlicher Mittel durch Private Equity. Gefragt sind neue und verbesserte Abwehrmechanismen und Methoden der Kontrolle komplexer Finanzflüsse in öffentlicher Hand.

Zum anderen geht es um Entwürfe einer tragfähigen (und sozial akzeptierten) Einnahmenbasis sowie progressiver Finanzierungsoptionen. Diese sollen das Spannungsfeld zwischen Beitrags- und Bedarfsgerechtigkeit nicht nur moderieren, sondern aktiv im Sinne einer zukunftsfesten Solidargemeinschaft gestalten. Besonders wichtig sind dabei auch Konzepte zum Umgang mit bestehenden bzw. wachsenden Vermögens- und Einkommensungleichheiten.

Institutionenvertrauen und Mitbestimmung

Debatten um Sozialpolitik in Deutschland sind zunehmend lebensfern: Während sich der Diskurs in technokratischen Chiffren wie „Haltelinien“ oder „Versorgungsniveaus“ verliert, erodiert das Vertrauen der Bevölkerung in die Institutionen der sozialen Sicherung. Diese systemische Entfremdung birgt die Gefahr gesellschaftlicher Spaltung – nicht zuletzt deshalb, weil in der politischen und öffentlichen Kommunikation immer wieder gesellschaftliche Gruppen gegeneinander ausgespielt werden. Für die sozialen Sicherungssysteme der Zukunft ist daher wichtig, wie Vertrauen in die relevanten Institutionen und Akteure wiedergewonnen und gestärkt werden kann.

Daneben sind sozialpolitische Debatten oft von Mythen und verkürzten Narrativen durchzogen. Das Resultat ist ein Wahrnehmungsproblem: Viele Menschen gewinnen den Eindruck, die sozialen Sicherungssysteme seien unzuverlässig oder unfair. Bürger*innen sehen sich oft nicht mehr als Souverän oder Nutznießende sozialer Sicherung, sondern erfahren soziale Infrastruktur als ungerechte Umverteilungsmaschinerie – und nicht als gerechten Teil von Wohlstand. Damit wird das Vertrauen in soziale Sicherungssysteme weiter unterminiert. Erwünscht ist daher Forschung, die den (individuellen) Nutzwert solidarischer Sozialpolitik aufzeigt.

Ähnliches gilt auch für die Inanspruchnahme sozialer Rechte, die oft an administrativer Überkomplexität scheitert. Fragmentierte Zuständigkeiten und eine hohe Zahl an Gesetzen, Regularien und Verfahren machen soziale Sicherung unzugänglich, so dass sich Bürger*innen zunehmend als Objekte lebensferner Bürokratie sehen. Gefragt sind Konzepte zur Komplexitätsreduktion und zur nutzerzentrierten Bündelung von Leistungen, damit soziale Sicherung nicht als intransparent erfahren wird.

Dazu passt, dass viele Menschen nicht wissen, wie sie selbst und ihre Interessen in den Systemen sozialer Sicherung repräsentiert sind und daran partizipieren können. Wichtig ist daher auch, zu untersuchen, wie sich Mitbestimmung und Mitgestaltung wieder erfahrbarer machen lassen, z. B. durch eine sichtbarere und direktere Selbstverwaltung und durch eine verbesserte Vertretung von Interessen als Beitragszahlende, Patient*innen und Anspruchsberechtigte.

Normative Ziele und empirische Mehrwerte

Deutschland ist ein Sozialstaat – so will es das Grundgesetz: Das Sozialstaatsprinzip verpflichtet den deutschen Staat, soziale Gerechtigkeit und Sicherheit für alle Bürger*innen zu gewährleisten. Es ist damit konstitutiver Bestandteil unserer Demokratie: Soziale Sicherung soll der Absicherung und Verwirklichung gleichwertiger Lebensverhältnisse, gesellschaftlicher Teilhabe und der Beseitigung von sozialer Ungleichheit dienen – und damit gesellschaftlicher Integration. Darüber hinaus liefert sie die Voraussetzungen und die Infrastruktur, um individuelle und gesellschaftliche Krisen zu überwinden und um Risiken abzufangen.

Für eine progressive Sozialpolitik steht die Frage im Mittelpunkt, wie sich diese normativen Ziele in Zukunft stärken lassen: Wie kann soziale Sicherung weg von einer defensiven Auffanginstanz hin zum proaktiven Garanten individueller Autonomie und sozialer Partizipation (weiter-)entwickelt werden? Eine zentrale Rolle nehmen dabei Bildung und Qualifizierung ein, denn sie sind harter Kern sozialer Mobilität und eröffnen Chancengerechtigkeit. Gesucht sind daher auch Konzepte, die Investitionen in Qualifizierung nicht als Kostenfaktor, sondern als Fundament für lebenslange Teilhabe und soziale Aufstiegschancen begreifen.

Für die Stärkung der normativen Zielsetzungen ist darüber hinaus von Bedeutung, wie das Zusammenspiel von Staat, Ökonomie und Zivilgesellschaft neu justiert und welche gesellschaftlichen Synergien und Allianzen geschaffen werden können, um soziale Sicherung als gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe voranzutreiben. Eine wichtige Frage dabei ist, was nötig ist, damit privatwirtschaftliche Unternehmen nicht nur als Beitragszahlende in der sozialen Sicherung repräsentiert sind, sondern eine stärkere Rolle darin als gemeinwohlschaffende Akteure einnehmen. Zugleich ist abzuschätzen, welche Ausstattung eine soziale Infrastruktur benötigt, die nicht nur verwaltet, sondern resilient auf Krisen reagieren kann, und welche Rolle tarifliche Sozialpolitik bzw. qualitative Tarifpolitik zukünftig spielen kann.

Den normativen Zielen gegenüber wird aus ökonomisch-empirischer Sicht oft eingewendet, soziale Sicherung sei ein wirtschaftlicher Bremsklotz. Wir betrachten eine solidarische soziale Sicherung jedoch als zentrale Produktivkraft, deren Mehrwert und gesamtwirtschaftlichen Beitrag es gilt herauszuarbeiten – insbesondere im Vergleich mit einer individuell getragenen Absicherung. Gesucht ist Forschung, die eine präzise Vermessung des Nutzens solidarischer Systeme (z. B. im Care-Sektor) vornimmt – sowohl in harten Fiskaldaten als auch in Bezug auf mentales Wohlbefinden. Zugleich sind die Risiken einer gegenläufigen Entwicklung abzuschätzen: Was sind die

Kosten des Unterlassens, was ist der Preis von Privatisierung und Desinvestition? Erwünscht sind daher auch Vorhaben, die die Folgen fehlender oder privatisierter sozialpolitischer Leistungen, Aktivitäten und Regulierungen offenlegen, wie etwa Armut, Kaufkraftverluste oder schwindenden sozialen Zusammenhalt.

Einreichung von Projektskizzen

Bitte reichen Sie Ihre Idee für ein Forschungsvorhaben **bis zum 30.09.2026** unter <https://www.boeckler.de/de/standard-foerderung-projektskizze.htm> in Form einer elektronischen Projektskizze ein. Besonders willkommen sind Ideen von multidisziplinären Forschungsteams. Umsetzungs- oder Evaluationsvorhaben können nicht gefördert werden.

Bis voraussichtlich **Mitte November 2026** wird eine Entscheidung darüber getroffen, ob eine Weiterentwicklung zum Vollantrag mit Perspektive auf Förderung **ab Winter 2027** möglich ist. Für eventuelle Rückfragen richten Sie sich bitte an Melanie Keßler und Dr. Eike Windscheid-Profeta unter forschung-wohlfahrtsstaat@boeckler.de.

Veröffentlicht unter: <https://www.boeckler.de/de/was-wir-foerdern-73118.htm>